

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1931

15 (15.8.1931)

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Begründet
von Dr. Robert Volz

AUS UND FÜR BADEN

Schriftleitung:
Dr. Pertz, Karlsruhe

mit **Wissenschaftlicher Bellage** unter Leitung von Professor Dr. Weinberg, Mannheim

Erscheinen 2 mal monatlich — Preis: 2 RM. vierteljährlich — Anzeigen: die 4gespaltene Millimeterzeile 0,15 RM.

Alleinige Anzeigenannahme durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Frankfurt a. M., Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Amsterdam, Basel, Wien, Zürich.

Druck und Verlag:
Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beschwerden wegen nichterhaltener Nummern sind nur bei dem Postamt anzubringen, welchem die Zustellung der Zeitschrift obliegt.
Anschrift der Schriftleitung: Schriftleitung der Ärztlichen Mitteilungen aus und für Baden
Karlsruhe, Sofienstrasse 23.

85. Jahrgang

Karlsruhe, 15. August 1931

Nummer 15

*Schnellere
u. kräftigere Herzwirkung*

durch

Pandigal

D. R. P. Nr. 514096

Das ideale Ziel der Digitalis-Therapie

an Stelle von Extrakten oder Mischungen einen einzigen wägbaren, chemisch reinen Körper herztherapeutisch zu verwenden, ist mit der

Entdeckung des Lanadigins

einem aus der Digitalis lanata isolierten, kristallinen und chemisch genau definierten Glykosid, verwirklicht worden. Dieses Glykosid ist jetzt die herzwirksame Substanz im Pandigal.

Keine biologischen Methoden

an den nie mit dem Menschen zu vergleichenden Laboratoriumstieren, sondern die analytische Waage

entscheidet über den Wirkungswert des Pandigal und gibt in dem durch Wägung eingestellten Präparat dem Arzt das sichere Vertrauen in

peinlich genaue Dosierung,

absolute Zuverlässigkeit,

unveränderlichen

pharmakologischen Wert,

unbegrenzte Haltbarkeit.

Kein Nachlassen der Wirksamkeit.

In Tropfen, Tabletten,
Suppositorien,
Ampullen

Proben und Literatur
kostenlos

P. BEIERSDORF & Co. A.-G. / HAMBURG

Pharmazeutische Abteilung

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Begründet
von Dr. Robert Volz

AUS UND FÜR BADEN

Schriftleitung:
Dr. Pertz, Karlsruhe

mit **Wissenschaftlicher Beilage** unter Leitung von Professor Dr. Weinberg, Mannheim

Erscheinen 2 mal monatlich — Preis: 2 RM. vierteljährlich — Anzeigen: die 4 gespaltene Millimeterzeile 0,15 RM.

Alleinige Anzeigenannahme durch die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M., Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Amsterdam, Basel, Wien, Zürich

Druck und Verlag:
Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beschwerden wegen nichterhaltener Nummern sind nur bei dem Postamt anzubringen, welchem die Zustellung der Zeitschrift obliegt.
Anschrift der Schriftleitung: Schriftleitung der Ärztlichen Mitteilungen aus und für Baden, Karlsruhe, Sofienstraße 23.

85. Jahrgang

Karlsruhe, 15. August 1931

Nummer 15

Inhalt: Verein für ärztliche Fortbildung an der Universität Heidelberg; VIII. Bad-Nauheimer Fortbildungs-Lehrgang; Einheitsfront gegen Kurpfuscherei und Geheimmittelunwesen; Fachnormenausschuss Krankenhaus (Fanok); Auslese der Begabten; Haben Salzbäder und Sonnenstrahlen eine „zehrende“ Wirkung?; Fiasko der Mineralwassersteuer; Zu E. Liek's „Wunder in der Heilkunde“; Robert-Koch-Jahr; Bücherbesprechungen; Vereine: Donaueschingen; Kraichgau; Mosbach; Personalveränderungen.

Verein für ärztliche Fortbildung an der Universität Heidelberg.

Am 24. und 25. Oktober 1931 findet an der Universität Heidelberg ein Fortbildungskurs (Wochenendkurs) statt.

Thema: Diagnostische Reaktionen in der Ärztlichen Praxis.

Näheres folgt später.

VIII. Bad-Nauheimer Fortbildungs-Lehrgang

der Vereinigung der Bad-Nauheimer Aerzte vom 17.—19. September 1931 in der Kerekhoff-Vorlesungshalle

über „Kreislauferkrankungen und ihre Behandlung“.

Vortragende:

Koch-Berlin, Kohn-Berlin, Bauer-Wien, Curschmann-Rostock, Nordmann-Tübingen, Tannenberg-Frankfurt a. M., Bohnenkamp-Würzburg, Schlayer-Berlin, Kroetz-Frankfurt a. M., Guggenheimer-Berlin, Hoff-Königsberg, Weber-Bad-Nauheim, Koch-Bad-Nauheim, Magnus-Alsleben-Würzburg, Strasburger-Frankfurt a. M., Scherf-Wien.

Die Teilnahme an dem Lehrgang ist unentgeltlich.

Meldesluß Dienstag, 15. September, vormittags 10 Uhr.

Anmeldungen sind zu richten an den Geschäftsführer des Fortbildungs-Lehrganges, Herrn Reg.-Med.-Rat Dr. Grünbaum, Frankfurter Straße 41, Fernruf 2611. Dort auch jede weitere Auskunft.

Einheitsfront gegen Kurpfuscherei und Geheimmittelunwesen.

Über 60 Zeitschriften bringen die Kurpfuscher und ihre Anhänger heraus. Immer wieder tauchen neue Blätter auf, die rücksichtslos für die Erhaltung der Kurierfreiheit eintreten und sich gegen die wissenschaftliche Medizin, die staatliche Medizinalverwaltung und die approbierten Aerzte wenden.

Zum Abwehrkampf ist eine Einheitsfront unbedingt notwendig: keine Zersplitterung, Zusammenfassung aller Kräfte!

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums führt seit mehr als einem Menschenalter diesen Kampf.

Das Publikationsorgan der Gesellschaft, den „Gesundheitslehrer“ muß jeder Arzt halten und lesen.

Die Ausgabe A ist für Aerzte und Behörden bestimmt, zur Aufklärung des Publikums dient die volkstümliche Ausgabe B, die in keinem Wartezimmer fehlen sollte.

Bezugsgebühr für die Ausgabe A M. 6.—, für die Ausgabe B nur M 3.— pro Jahr zuzügl. Postbestellgeld. Probehefte stellt die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums, Berlin-Wilmersdorf, Motzstraße 36, kostenlos zur Verfügung.

Der

Fachnormenausschuss Krankenhaus (Fanok)

hat in seinem Organ, der Zeitschrift für das gesamte Krankenhauswesen, in den letzten Wochen wieder einige beachtenswerte Normenvorschläge veröffentlicht. So wird in Nr. 12 dieser Zeitschrift ein Normblattentwurf für Verbandstoff-Sterilisatoren veröffentlicht. Dieser Normblattentwurf wurde nach eingehenden Beratungen mit allen in Betracht kommenden Persönlichkeiten und Kreisen nach den von Professor Dr. Konrich aufgestellten und durchgearbeiteten Forderungen zusammengestellt. Einsprüche hierzu können bis zum 1. Oktober ds. Js. gemacht werden. Wie bereits mitgeteilt, befaßt sich der Fanok auch mit der Normung von Säuglingsmilchflaschen. In Nr. 13 der Fanokmitteilungen wird ein Vorschlag für eine Säuglingsmilchflasche veröffentlicht. Der Fanok bittet, auch zu diesem Normenvorschlag allgemein Stellung zu nehmen. Diese Normung ist umso bedeutungsvoller, als es sich hier nicht um einen Gegenstand handelt, der nur im Krankenhaus benötigt, sondern der in erster Linie in der Familie verwendet wird. Schließlich bringt der Fanok in Nr. 15 der Fanokmitteilungen einen Normblattentwurf für einen Autoverbandkasten. Es handelt sich hier um einen Behälter für das Notverbandzeug für Kraftfahrzeuge. Der Entwurf ist zusammen mit dem

Verband der Weiß- und Schwarzblech verarbeitenden Industrie ausgearbeitet worden. Der Inhalt des Autoverbandkastens soll gleichfalls genormt werden; seine Veröffentlichung steht bevor.

Ueber die „Ziele der Krankenhaushausnormung“ berichtete Verwaltungsdirektor I. R. Weinstock-Stettin in Nr. 12 der Fanokmitteilungen. Weinstock zeigt hier in großen Zügen auf, was der Fanok bisher geleistet und welche Aufgaben er noch auszuführen hat.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß in Nr. 12 der Fanokmitteilungen das endgültige Normblatt für den Bett-Tisch und in Nr. 15 das endgültige Normblatt für den Bettfahrer mit Spindeltrieb veröffentlicht worden sind. Beide Normblätter können vom Benth-Verlag, Berlin S 14, Dresdener Straße 97, bezogen werden.

Auslese der Begabten.

DKGS. Ueber dieses wichtige Thema sprach Professor Dr. H. Muckermann, Leiter der Abteilung für Eugenik im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, in Berlin-Dahlem.

Einleitend führte er aus, daß wir in Deutschland zu viel Menschen seien. Der Nahrungsspielraum ist uns zu knapp geworden, um alle Menschen zu ernähren. Wir sind gegenwärtig in Deutschland überbelastet mit zahlreichen Nachkommen von Alkoholikern, Tuberkulösen und Geschlechtskranken, die den Wohlfahrtsetat des Staates und der Kommunen über Gebühr beanspruchen.

Durch dieses Vordringen schlechter Rassenelemente wird die Frage nach dem Nachwuchs der Begabten um so bedeutungsvoller.

Um die Jahrhundertwende hatte bereits der Begründer der Eugenik — Galton — in einer Rede im Jahre 1905 die eugenische Forderung nach der Förderung der Begabten und der Beschränkung des Nachwuchses erblich Belasteter aufgestellt. „Endlich müsse man die Eugenik in das nationale Gewissen gleichsam als eine neue Religion einfügen. Dazu sei sie durchaus berechtigt, weil sie sich bemühe, in Harmonie mit dem Wirken der Natur den Aufstieg der Menschheit durch Förderung bester Erbströme zu erreichen.“ (Galton.)

Aus vielen Statistiken unserer Zeit wies der Redner nach, daß der Bevölkerungsaufbau unserer Nation ein Uebergewicht der Greise und höheren Altersklassen zeigt, so daß er mit Recht unser Volk als ein sterbendes bezeichnen muß. Der Geburtenüberschuß reicht im allgemeinen nicht mehr dazu aus, einen ausreichenden Bevölkerungsnachwuchs zu garantieren, besonders bei dem herrschenden Zweikindersystem. Schon zur Erhaltung des elterlichen Erbgutes ist wenigstens eine Fruchtbarkeitsziffer von 3,8 Nachkommen in jeder Ehe erforderlich.

Muckermann hat nun selbst in sehr eingehenden Arbeiten seines Institutes das Schicksal der Begabten untersucht und sich dabei insbesondere mit der Nachkommenschaft von zirka 6000 Professoren und Hochschullehrern beschäftigt. Weitere Vergleichsmomente erarbeitete er aus den bescheidenen bodenständigen Verhältnissen eines oberbayerischen und eines mitteldeutschen Dorfes, woselbst die Bevöl-

kerung noch nicht den Anschluß an die Natur verloren hatte.

Bei Formulierung des Begriffes Begabter beschränkte er sich nicht nur auf das Vorhandensein von Intelligenz, sondern vielmehr auf das Vorhandensein einer bürgerlichen Tüchtigkeit, welche in allen Ständen und Bevölkerungsgruppen zu finden ist.

Aus seinem reichen Zahlenmaterial, das in verschiedener Weise eine Beleuchtung seiner eugenischen Wichtigkeit erfuhr, ergab sich, daß bei den Professoren eine Nachkommenziffer von 2,5 Kindern vorhanden war. Da von diesen noch diejenigen abgerechnet werden müssen, die vorzeitig sterben, nicht zur Eheschließung gelangen, ergibt sich ungefähr eine Zahl von 1,8 Kindern, die also nicht einmal ausreichend ist, um das vorhandene elterliche Erbgut weiterhin zu erhalten.

In den angezogenen ländlichen Verhältnissen ergab sich dagegen eine durchschnittliche Kinderziffer von 6, wobei sich auch erwies, daß sich elterliche Tüchtigkeit und Begabung auch mit der höheren Kinderzahl wohl vereinigen ließ. Dagegen wiesen die erblich Belasteten überall höhere Kinderzahlen auf, die aber für den Staatssäckel weit belastender sind, als es die Intelligenz wäre.

Muckermann erachtete deshalb aufs dringendste notwendig, den Erbstrom menschlicher Qualitäten in seinem Verlaufe aufzuzeigen, um die Zukunft unseres Volkes zu erkennen und mit Bewußtsein eugenisch zu formen.

So fordert er als Ergebnis seiner eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen, daß es notwendig sei, die Erkenntnis der Eugenik auch durch die Schulen zu mehren.

Das erste, wichtigste Ziel sei, „die Menschen zu überzeugen, daß die eugenische Forschung hoffnungsreich und äußerst wichtig sei. Dann würden sich ihre Grundsätze in das Herz der Nation hineinarbeiten, und von da aus praktische Gestaltung finden, die man zur Zeit noch nicht voraussehen könne.“

Dazu ist auch das Land als Quellgebiet aller Lebensbedürfnisse, auch als Urquell rassischer Quantitäten kraftspendend weiter zu erhalten.

Gegenüber der immer weiter um sich greifenden sozialen Fürsorge ist das Bestreben in den einzelnen Menschen zur Selbständigkeit zu wecken und zu fördern, und die soziale Fürsorge selbst zu differenzieren. Eugenisch Minderwertige sind von der Fortpflanzung auszuschließen.

Der Vortragende schloß seine höchst eindrucksvollen Darlegungen mit der Mahnung, die erbbiologischen Qualitäten unserem Volke zu erhalten durch Erzielung eines gesunden und ausreichenden Nachwuchses.

Seine Ausführungen waren ein starkes Glaubensbekenntnis zur Eugenik, voll von Hoffnungen, an die edelsten Gefühle in unserer Natur anknüpfend.

Friedrich Lorentz, Berlin.

Haben Solbäder und Sonnenstrahlen eine „zehrende“ Wirkung?

Von Dr. P. Harrass (Bad Dürkheim in Baden).

(KM.) Die Jahrhunderte haben die Heilwirkung der Solbäder bei mancherlei Krankheitszuständen und Ver-



Stark
potenziertes
bekömmliches
zuverlässiges

Analgetikum
Antirheumatikum
Antineuralgikum

Asta-Aktiengesellschaft, Chem.-Fabrik

Brackwede 9



7,31

MENTHYMIN

bewährtes Expectorans mit sedativer Wirkung

ohne Alkaloide - ohne Narcotica

Bei vielen Kassen zugelassen

9,31

Sicco A.G. Chem. Fabrik, Berlin-Johannisthal

Phenalgetin

Acetylsal. Phenacetin aa 0,25 Cod. ph. 0,01 Nur. Col. 0,05
DR. HUGO NADELMANN - STETTIN 3

Das billige
Antineuralgicum u. Antidolorosum
In Baden z. Krankenkassenverordnung zugelassen
 Arztmuster auf Wunsch

anlagungen zu mancher Krankheit immer wieder bestätigt. Aber das Alter dieser Behandlungsmethode schützt sie nicht vor unausrottbaren Vor- und Fehlurteilen. Selbst in den Kreisen, denen man ein kritisches Urteil zutrauen müßte, ist die abergläubische Furcht vor der „zehrenden“ Wirkung der Solbäder weit verbreitet. Was eigentlich hat es mit dieser zehrenden Wirkung auf sich?

Das Solbad wirkt auf den gesunden und kranken Organismus nicht etwa dadurch, daß es ihm heilsame Substanzen zuführt, sondern es wirkt als ein chemisch-physikalischer Reiz. Die Wärme des Bades, das hohe spezifische Gewicht, der chemische Reiz, und gewisse feinelektrische Vorgänge der Salzlösung wirken auf die Haut und die in ihr liegenden Nervenendigungen und Gefäßverzweigungen ein; dadurch bringen sie eine Allgemeinwirkung zustande, die sich in einer Anregung des Stoffwechsels und Erweckung der Schutz- und Abwehrkräfte des Körpers äußert. Das Bad stellt also zweifellos Anforderungen an den Organismus, die sich subjektiv und objektiv in nachfolgender Ermüdung und Steigerung des Appetitis zu erkennen geben. Wird diesen Anforderungen durch entsprechende Lebensweise, reichliche Ruhezeiten, kurgemäße Tageseinteilung und kräftige Ernährung entsprochen, so folgt der erhöhten Anforderung wie immer vermehrter Anbau lebensfähiger Substanz — ähnlich wie vermehrter körperlicher Arbeit Zunahme der Muskulatur folgt. Die an- und aufbauende Reaktion kann aber nur dann eintreten, wenn nicht durch zu große Reizstärke eine Ueberanspruchung erfolgt, und wenn der Körper über genügende Lebenskraft und Reservekraft verfügt; letzteres ist nicht der Fall bei schweren zehrenden Krankheiten (Lungentuberkulose, schwere Blutkrankheiten), darum werden diese in höchst ungünstigem Sinne durch Solbäder beeinflusst. Daß die Stärke des Reizes durch angemessene Dosierung der Konzentration, der Dauer, der Häufigkeit und des Wärmegrades der Bäder der Leistungsfähigkeit des Organismus angepaßt wird, ist Sache der badeärztlichen Tätigkeit, ohne die freilich Schädigungen durch Solbäder möglich sind.

Sind aber diese — eigentlich selbstverständlichen — Voraussetzungen erfüllt, so tritt gleichwohl infolge der Solbadekur zumeist eine anfängliche Gewichtsabnahme ein, die trotz der gleichzeitigen offensichtlichen Kräftigung als Ausdruck der „Zehrwirkung“ der Bäder beargwöhnt zu werden pflegt. Das ist ein Irrtum: diese Gewichtsabnahme beruht auf einer Entwässerung des Organismus, in der wir die erste Voraussetzung und Anbahnung der Heilwirkung zu erken-

nen haben. Denn die infolge unserer heutigen Lebensweise weitverbreitete Ueberwässerung des Organismus und seiner Gewebe ist eine bedeutsame Ursache für körperlichen Rückgang und mancherlei Krankheit und Krankheitsanlage besonders der Kinder.

Mit diesen Wirkungen der Solbäder zeigt die moderne Sonnenbehandlung eine überraschende UeberEinstimmung. Auch sie übt einen Reiz auf den Gesamtorganismus aus, der den Stoffwechsel anregt, Abwehrkräfte wachruft und den Körper von seinem überschüssigen Wasser befreien hilft („zehrende“ Wirkung!).

Auch die Heil- und Gegenanzeigen sind für Sole- und Sonnenbehandlung nahezu die gleichen. Es lag daher nahe, die Kombination beider Methoden zu versuchen, und die Erfahrungen lehren, daß auf diese Weise eine beschleunigte und vervielfachte Gesamtwirkung zu erzielen ist. Die — freilich seltenen — Solbäder in größerer Höhenlage, wie wir sie im südlichen Schwarzwald finden, verdanken der kombinierten Wirkung von Sole und natürlicher Höhensonne ihre Sonderstellung. Aber auch die Kombination der beiden Methoden bringt — bei richtiger Auswahl und Ausführung — nie eine zehrende, d. h. entkräftende Wirkung hervor, sondern eine stärkende, aufbauende auch dann, wenn eine auf Ausscheidung schädlichen Wassers zurückzuführende Gewichtsabnahme im Beginn der Kur eine „Zehrwirkung“ vortäuscht.

Fiasko der Mineralwassersteuer.

Von Dr. Max Hirsch, Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft in Berlin.

(K.M.) Kaum jemals hat eine Steuer von Anfang an soviel Widerspruch erfahren, wie die Mineralwassersteuer. Schon der Vorschlag, daß man Mineralwässer mit einer Steuer belegen wolle, erschien weitesten Kreisen unfaßbar.

Soweit Mineralwässer als Heilmittel in Betracht kommen, mußte von vornherein ihre Besteuerung bedenklich erscheinen. Man besteuert ja auch keine Arzneimittel und erhebt doch eine Steuer nicht deshalb, weil jemand krank wird und daher gezwungen ist, gegen seine Krankheit ein Heilmittel zu gebrauchen. Mit einer bitteren Ironie wurde von einer „Luxussteuer“ gesprochen.

Soweit Mineralwässer als Tafelwässer und als Getränke gegen den Durst Verwendung finden, erschien ihre Besteuerung schon aus dem Grunde unge-

(Fortsetzung auf Seite 251.)

Die Spezialsalbe gegen



Beinleiden

— Haemorrhoiden —

Zugelassen vom Hauptverband Deutscher Krankenkassen.

Dumex-Salbe

(Bleikampferessenz, Extract ham., Phenolum, Lanolin, Vaseline)
Reizlos, antiphlogistisch — schmerz- und juckstillend.

Ein altbewährtes und zuverlässiges Wundmittel in der
 Dermatologie, Chirurgie, Pädiatrie und Gynäkologie
 Dumex-Salbe gr. Sch. Mk. 2,80 statt bish. Mk. 3,00, Dumex-Ovale 1/2 Dtz. Mk. 1,75
 bish. Mk. 2,00, 1 Dtz. Mk. 3,20 bish. Mk. 3,60, 1/2 Dtz. Kass.-P. Mk. 1,80 bish. M. 1,80.
 Eine reichh. Literat. aus staatl. u. staatl. Kliniken sowie Muster auf Wunsch
 Laboratorium „Miro“ Dr. K. & H. Seyler, Berlin NO 18

„C“-DOLORESUM

(Konzentriertes Doloresum)

Außerliches Linderungs- u. Heilmittel gegen Muskel- und Nervenschmerzen aller Art. Kurz dauerndes starkes Brennen auf der Haut ist wesentlich für die Wirkung!

„C“-Doloresum enthält: Extr. Cort. Mezerei et Fruct. Capsici, Ol. Sinapis et Terebinth., Methyl. salicylic., Chloroform, Camphora.
Preis der Original-Flasche: RM. 1,40

SPECIES DOLORESI

(Doloresum-Tee)

Zur Unterstützung der perkutanen Therapie

Wirksame Bestandteile: Rad. Ononid., Cort. Salicis, Cort. Frangulae, Lign. Santali, Fol. Betul., Flor. Sambuc., Flor. Tiliae, Fruct. Junip., Flor. Spir., Natr. salicylic. 6%.

Preis der Original-Packung: RM. 1,25

Kyffhäuser-Laboratorium, Bad Frankenhausen a. K.
Hersteller der bewährten Brothyral-Präparate.

130,30

Intestinale Stauung



verursacht mechanische Reibung und erfordert Schlüpfrigmachung. Das Darmgleitmittel Nujol erleichtert das Weiter-

gleiten des Darminhalts in den Dickdarm und verhütet Kotstauung und Absorption der Darmgifte

Nujol

das ideale Darmgleitmittel

1/4 Fl. RM. 1,55, 1/2 Fl. RM. 3.—, 1/1 Fl. RM. 4,50. Proben und Literatur kostenfrei durch Nujol-Abteilung, Neuer Jungfernstieg 21, Hamburg 95

Von der Reise zurück.
Dr. med. _____

Diese Anzeige geben Sie vorteilhaft zur Besorgung für alle Blätter der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1 Ecke Salzhaus
Fernspr. Hansa 21 251
Mannheim, Planken O 4,6
Fernspr. Nr. 3011
Karlsruhe, Kaiserstraße 118
Fernspr. Nr. 6891

Supersan

(Menthyl-Eucalyptol-Injektionen Dr. Berliner)
1/2 Fl. (10 ccm), 1/1 Fl. (20 ccm)
Kasten-Packung 10 ccm Inhalt
Klinik-Packung 100 ccm Inhalt
Ampullen-Packung in 5 Stück à 1,0 ccm
" " " 10 " " à 1,2 ccm
" " " 5 " " à 2,0 ccm
" 1 Stück à 5,5 ccm.

Das Spezialmittel gegen
Grippe, Tuberkulose
Pneumonien, Bronchitis
Pertussis, Sepsis puerperalis

1,-6,30

Literatur bereitwillig kostenlos

Kronen-Apotheke, Breslau V



Die neuen Vordrucke zu dem amtsärztlichen Zeugnis für Kraftwagenführer (Reichsministerialblatt S. 150) sind vorrätig bei

Malsch & Vogel, Karlsruhe

(Fortsetzung von Seite 248.)

recht, weil ein wohlbegründetes allgemeines Interesse vorliegt. Mineralwässer möglichst ausgiebig an die Stelle alkoholischer Getränke treten zu lassen. Der Breslauer Hygieniker, Professor C. Prausnitz, betonte auf dem letzten Schlesischen Bädertage, daß nicht nur der schwere Mißbrauch des Alkohols, die Trunksucht, eine ernste gesundheitliche Gefahr darstellt, sondern daß auch geringe Alkoholmengen durch Summierung der Reize bei regelmäßigem Genuß — insbesondere bei Jugendlichen — ernste Folgen haben kann.

Schon im vorigen Jahre wurde die Mineralwassersteuer in einer Reihe von Abhandlungen in der Zeitschrift „Verkehr und Bäder“ kritisch beleuchtet. Generaldirektor C. Haeseler (Bad Salzschlirf) nannte sie eines der unglücklichsten Geschöpfe, die der Fiskus überhaupt zur Welt bringen konnte, hinter der unmittelbar eine Besteuerung der Luft oder des gesprochenen Wortes erfolgen müßte. Daß überhaupt die Mineralwassersteuer zugelassen wurde, konnte nach den Ausführungen von Direktor Heinrichsdorff (Berlin) nur geschehen, weil die Interessenverbände vor der Einführung des Gesetzes nicht gehört worden sind, also ein Sachverständigenkreis, an dem man nicht hätte vorübergehen dürfen. Die Mineralwassersteuer mußte nach den Mitteilungen von Professor Weißbein (Berlin) umso mehr auffallen, weil in den letzten Jahren die Trinkkuren mit natürlichen Heilquellen im Hause in der Praxis und insbesondere bei kranken Sozialversicherten eine große Bedeutung erlangt haben. Ich gab schon damals meiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Mineralwässer bei der Besteuerung von Getränken als Genußmittel aufgefaßt und nicht als Heilmittel gewertet wurden. Daß die Mineralwassersteuer nicht dem Volksempfinden entsprach, war aus der Entschließung zu ersehen, die Dr. Falkenberg (Berlin) der Berliner Ärztekammer gegen die Besteuerung der alkoholfreien Getränke vorlegte und die einstimmig angenommen wurde, weil die Berliner Ärztekammer in der Bekämpfung des Alkoholismus und der durch den Alkoholmißbrauch bedingten schweren Schädigungen weiter Volkskreise eine wichtige Aufgabe des ärztlichen Berufes erblickt.

Nun hat sich die Mineralwassersteuer auch finanziell als ein vollständiger Fehlschlag herausgestellt. Man hatte damit gerechnet, aus der Mineralwassersteuer 35 Millionen Mark jährlich zu gewinnen, und man hat in den mehr als 10 Monaten ihres Bestehens aus ihr nur 15 Millionen Mark erzielt. Sachverständige Kreise behaupten, daß bei den Schwierigkeiten, die mit der Erhebung der Mineralwassersteuer verbunden sind, der größte Teil der Steuereinnahmen für Erhebungskosten verbraucht worden sei. Wir dürfen auch nicht außer acht lassen, daß volkswirtschaftlich die Mineralwassersteuer sich recht unglücklich ausgewirkt hat, indem durch die Verteuerung der Umsatz an Mineralwässern erheblich zurückgegangen ist und die Steuerkraft von Brunnenbesitzern und Mineralwasserhandel empfindlich geschwächt wurde. Eigenartig muß es auch — nebenbei bemerkt — berühren, daß eine stattliche Reihe von Mineralwasserbetrieben sich in staatlichem Besitz befinden und durch die Mineralwassersteuer der Staat an Einnahmen sicherlich mehr verloren hat, als die Steuer eingebracht hat.

Man versteht es nicht, daß trotz allem nunmehr wieder 30 Millionen Mark als voraussichtliche Einnahmen durch die Mineralwassersteuer in den Etat 1930/31 eingesetzt worden sind. Zieht man das Fazit aus der Mineralwassersteuer, so ergibt sie auf der einen Seite keine finanziellen Vorteile, wohl aber erhebliche wirtschaftliche Nachteile, auf der anderen Seite eine nicht zu unterschätzende Schädigung der Volksgesundheit. Es sollten daher auch diejenigen Kreise, die nur mit Zahlen und lediglich mit Zahlen zu operieren für richtig halten, die Unmöglichkeit der Mineralwassersteuer einsehen, auch wenn sie nicht in Rechnung stellen wollen, daß jede Schädigung der Volksgesundheit den Staat auch finanziell schädigt. Nach diesem allseitigen Fiasko der Mineralwassersteuer sollte man doch ernstlich daran denken, daß es höchste Zeit ist, ihr das Lebenslicht auszublases.

Zu E. Liek's „Wunder in der Heilkunde“.

Es ist richtig, daß dieses Buch eines bedeutenden und einflußreichen Arztes durch die Art der Aufmachung, die sensationellen, schlagwortartigen Aufdrucke auf dem Umschlag und dem roten Streifen, auf der „Leibbinde“, mit der das Buch, wie die meisten aktuellen Bücher, im Buchhandel erscheint, etwas schreiend wirkt. „Vom Wesen des Irrationalen — Der innere Schöpfer — Kirche und Wunderglaube — Unzünftige Wunderheiler (Zelleis, Steinmeyer, Coué, Kneipp u. a.) — Das Wunder in der Schulmedizin — die Gerson-Diät — Warzenbehandlung mit Sympathie — Krebsbehandlung — Die Kraft der Persönlichkeit — Hahnemanns Homöopathie — Können wir von den Laienbegehrten lernen — Kein Verzicht auf die moderne Diagnostik.“

Diese Art der Aufmachung und Ankündigung kommt auf das Konto des Verlages, und da dies der Verlag J. F. Lehmann ist, der sicherlich die Interessen der Ärzteschaft vertritt, so müßten wir darin einen Ausfluß der allgemeinen Tendenz zu nordamerikanischen Methoden der Ankündigung und Reklame sehen, denen sich die Autoren unterwerfen müssen, wenn sie ihre Bücher gedruckt sehen wollen. Was nun den Inhalt betrifft, so verblüfft dieser allerdings im ersten Augenblick. Liest man aber dies so glänzend geschriebene Buch *sine ira et studio*, so muß man zu dem Schluß kommen, daß bisher niemand in so souveräner Art, mit solcher Beherrschung des Stoffes als moderner Arzt und Chirurg, als Mann, der eine große Reihe von Kurpfuschern und Wunderärzten besucht hat, diese Wunderärzte des Wunders entkleidet hat und zwar so wirksam, so klar, so objektiv, ja, man möchte fast sagen, unter dem Mantel eines scheinbaren Wohlwollens und gelegentlicher Verbeugung vor der suggestiven Macht der Persönlichkeit dieser Wunderärzte und Wunderheiler, daß man annehmen muß, dieses Buch bedeute einen sehr kräftigen Schlag gegen die unwissenschaftliche Medizin. Freilich nur bei den Laien, die gründlich zu lesen verstehen. Liek selbst hebt mit Recht hervor, daß niemand mehr als die Wunderärzte selbst die Enthüllung ihrer Heilwirkung, die Bezeichnung als nackte „Suggestion“ fürchten. Gerade die Wunderärzte wollen ja, daß der Kranke glaube, es werde durch Wunderkraft sein organisches Leiden organisch geheilt. Wenn Liek nebenher immer

wieder ausführt, daß auch der wissenschaftlich ausgebildete und streng exakt seine Diagnose stellende Arzt der Wirkung der Suggestion nicht entbehren könnte, wenn er ein erfolgreicher Arzt sein wolle, so ist dies nur die sekundäre Tendenz seines Buches. Da der Kranke, der zum wissenschaftlichen Arzt kommt, nie instande sein wird, die Grenzlinie zwischen der wissenschaftlichen und der suggestiven Arbeit zu ziehen, die der Arzt an ihm leistet, so wird durch diesen Teil der Liekschen Gedankengänge die Stellung, das Ansehen, die Wirkungskraft des Arztes gegenüber dem Publikum kaum tangiert. Da Liek aber mit einer außerordentlichen Sachkenntnis, die auf dem persönlichen Besuche bei Zeileis, bei Steinmeyer und einer größeren Zahl anderer Laienbehandler beruht, in überzeugendster Weise, ja mit verführerischer Beredsamkeit deren Wirkung als nur auf Suggestion, als nur auf dem Glauben der zum Wunderarzt Wallfahrenden bezeichnet, da er die Beblitzung durch Zeileis als mystisches, an sich jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrendes Beiwerk mit demselben Lächeln abtut wie die Einpflanzung von Affendrüsen durch Voronoff oder die theatralisch — gemessene wirkungsvolle Art im Auftreten Leydens, des berühmten Klinikers, so wahrt Liek in dieser Hinsicht voll und ganz die „Belange“ der wissenschaftlichen Medizin, des wissenschaftlichen Arztes. Immer wieder betont er, wie viele ungeheilt aus Gallspach wiederkehren und immer wieder sagt er, wie kurz die Zeitspanne ist, während deren sich der Glaube der Leidenden diesen Wunderheilern zuwendet. Andererseits allerdings zeigt er auch, daß eine große Menge von Krankheiten auf dem Wege über die Suggestion, über den Glauben an die Wunderkraft eines bestimmten Menschen, auch einer organischen Beeinflussung unterliegen können. Je klarer sich aber Aerzteschaft und Laienwelt über diese Tatsache werden, desto mehr wird das Arbeitsfeld der Laienbehandler, der Wundertäter eingeengt werden. Denn der Kranke will doch eigentlich durch Wissenschaft und technische Mittel, ja durch möglichst moderne, den wissenschaftlichen Aerzten noch „unbekannte“, von ihnen noch „nicht anerkannte“ Mittel geheilt werden. Die Kranken würden nicht zu hunderttausenden nach Gallspach gegangen sein, wenn sie der Auffassung wären, daß sie dort nur durch ihren „Glauben“ geheilt würden und daß die riesige Apparatur, der diagnostische Zauberstab und die Bestrahlungen oder „Beblitzungen“ nur wertloses Brimborium — dies ist Lieks eigener Ausdruck — sind. Allerdings, eine gewisse Gefahr liegt in dem Buche. Wenn jüngere Aerzte und unkritische Köpfe es lesen, so werden sie vielleicht sich sagen: „Wozu mühsame wissenschaftliche Diagnose und Therapie, wenden wir uns der Suggestivtherapie zu.“ Aber das ist ja nur eine mögliche Wirkung innerhalb der Aerztekreise selbst. Nach außen hin, zum Publikum sagt das Buch klar und deutlich: Nur da und insoweit die Wissenschaft

aufhört und versagt, soll die Suggestion, die Persönlichkeit des Arztes, der Glaube des Kranken eintreten.
Dr. Kuhn (Baden-Baden).

Robert-Koch-Jahr.

DKGS. Am 24. März 1932 fährt sich der Tag zum 50. Mal, an dem die Menschheit durch die epochemachende Entdeckung des Tuberkelbazillus beschenkt wurde. Um des großen Arztes, Forschers und Entdeckers, Robert Koch, Taten und Lebenswerk der gesamten Kulturwelt nahe zu bringen, haben der Herr Reichsminister des Innern und der Herr Preuß. Wohlfahrtsminister vorbereitende Schritte getan, um eine würdige Robert-Koch-Ehrung vorzubereiten. Im nächsten Jahr sollen möglichst alle Tagungen der Verbände und wissenschaftlichen Gesellschaften unter dem Zeichen Robert Koch stehen. Vom 17. bis 20. Mai 1932 aber soll in Berlin eine Gedenktagung stattfinden, und zwar am 18. Mai eine feierliche Gedenksitzung unter Beteiligung inländischer und ausländischer Wissenschaftler, am 19. und 20. Mai weitere wissenschaftliche Sitzungen. Geplant wird ferner, die Robert-Koch-Stiftung wieder aufleben zu lassen und vor allem die Bedeutung dieses großen Deutschen in geeigneter Weise der Allgemeinheit näher zu bringen. Schirmherr der Veranstaltung wird der Herr Reichspräsident, Feldmarschall v. Hindenburg sein, Ehrenauschlußvorsitzender der Herr Reichskanzler. Ferner wird ein wissenschaftliches Präsidium aus in- und ausländischen Wissenschaftlern und Forschern gebildet. Am 17. Juli dieses Jahres fand unter dem Vorsitz des Leiters der Medizinalabteilung im preußischen Volkswohlfahrtsministerium eine weitere grundlegende Vorbesprechung in größerem Kreis über die beabsichtigten Robert-Koch-Ehrungen statt. Sicherlich dient dieses Gedenkjahr dazu, die Stellung der deutschen Wissenschaft in der Welt erneut zu festigen.

Bücherbesprechungen.

Hardt: „Die Prengo“, 3. erweiterte Auflage 1931, Veröffentlichung Nr. 77 der Buchhandlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands in Leipzig, geb. 3.— RM.

Schon nach Jahresfrist ist diese 3. Auflage der 2. gefolgt. Sie ist um etwa 10 Druckseiten erweitert und bringt alle Entscheidungen und Verfügungen der Behörden, soweit sie für die Anwendung der einzelnen Nummern bedeutungsvoll sind, bis in die neueste Zeit. Somit wird sich auch diese Auflage bei der Aufstellung und Nachprüfung der Kassenarztrechnungen bewähren.

Aus den Vereinen.

Zur Aufnahme in die Gesellschaft der Aerzte zu Donaueschingen (Aerztl. Kreisverein e. V. für den Kreis Villingen) hat sich gemeldet: Dr. med. Georg Huber, prakt.

Im Verordnungsbuch des Hauptverbandes D. Krk. aufgenommen!

Bei **Tuberkulose**
auch bei **Grippe, grippösem Husten**

f. d. **Kassenpraxis**: Tabletten 30 St. = 1,30 RM., abwechselnd mit Mutosan fl.

Dr. E. Uhlhorn & Co., Wiesbaden-Biebrich.

Mutosan

1 Fl. = 150 ccm. — RM. 2,75

Arzt in Bad Dür rheim. Einsprache innerhalb 14 Tagen an den Vorsitzenden Dr. Wilken in Villingen.

Zur Aufnahme in den **Kraichgauer Aerzteverein** hat sich gemeldet Dr. Hans Lupp, Bruchsal. Einsprache an den Vorsitzenden Dr. Gollinger in Bruchsal, Schloßstraße.

Zur Aufnahme in den **Aerztlichen Kreisverein Mosbach** hat sich gemeldet: Dr. med. Alfred Schütz, prakt. Arzt, Fahrenbach. Einsprachen sind innerhalb 14 Tagen zu richten an den Vorsitzenden Dr. Kautt, Mosbach (Baden).

Personalveränderungen.

(Ohne Gewähr.)

Präsident **Rausch** der Landesversicherungsanstalt Baden ist zum Ehrensenator der Ruprecht Carls-Universität in Heidelberg ernannt worden.

Niederlassungen:

Bad Dür rheim: Dr. med. Georg Huber.
Fahrenbach b. Mosbach: Dr. med. Alfred Schütz.
Freiburg i. Br.: Dr. med. Felix Besser.
Freiburg i. Br.: Dr. med. Friedrich Mallebrein.
Freiburg i. Br.: Dr. med. Reinhard Goering.
Freiburg i. Br.: Dr. med. Siegfried Wagner.
Heidelberg: Dr. med. Rudolf Goedel.
Ihringen: Dr. med. Friedrich Barth.
Mannheim: Dr. med. R. Becker.
Mannheim: Dr. med. Paul Schultz.
Pforzheim: Dr. med. Margarete Wawersik.

Verzogen:

Dr. med. Karl Hoffner von Glotterbad nach Freiburg i. Br.

Aus Baden Verzogen:

Freiburg i. Br.: Dr. med. Eugen Maier.
Nussloch b. Heidelberg: Dr. med. Marta Theresia Ditton.
Rappenaun: Dr. med. Erika Wiefels-Braun.
Weissenbach: Dr. med. Otto Laufer.

Gestorben:

Pforzheim: Dr. med. Eugen Riecker.

Schluß des Schriftleitungsteils.

Referate.

In der Internen Kinderabteilung des Wilhelminenspitals, Wien, XVI., Vorstand: Doz. Dr. E. Rach, wird **Antiphlogistine** seit längerer Zeit mit gutem Erfolge angewendet. Sehr gute Erfolge wurden hier bei einem Fall von Mundbodenphlegmone, bei Retropharyngealabszess, bei einer tiefen Halsphlegmone, bei einer Zahnkeimenzündung, bei entzündlichen Lymphdrüsenanschwellungen, Anginen und ähnlichen Erkrankungen erzielt. Es wird die schmerzstillende Wirkung des Antiphlogistine betont und seine einfache, praktische und dabei vollständig unschädliche Wirkung, weshalb es für die Kinderpraxis bestens empfohlen werden kann.

Schlaflosigkeit. Von Dr. C. Schneider. Die Behandlung der Schlaflosigkeit richtet sich im einzelnen Falle nach den Ursachen. Man wird Sorgen, seelische Erregungen, Exzesse ausschalten, bei Geräuschen die Ohren verstopfen, ein ruhiges richtig temperiertes Schlafzimmer wählen, Juckreiz beseitigen, den Stuhlgang regeln, Würmer abtreiben, asthmatische Anfälle und Herzklopfen behandeln, Schmerzen bekämpfen. Dazu kommt Vermeidung geistiger und körperlicher Uebermüdung, mäßige Körperbewegung, Maßhalten bei den Abendmahlzeiten, Einschränken von Tee, Kaffee, Tabak, Alkohol und Regelung der gesamten Lebensweise. Besonders empfiehlt sich, zur gleichen Stunde zu Bett zu gehen, frühes Aufstehen und vor allem ein zweckentsprechendes Bett. Indessen gibt es Menschen, die trotz dieser Maßnahmen unter Schlaflosigkeit oder, besser gesagt, unter ungenügendem Schlaf leiden. Bei ihnen sind Schlafmittel, wenn sie sich wohl befinden und leistungsfähig bleiben sollen, nicht zu entbehren. Morphium und seine Derivate kommen nur ausnahmsweise in Betracht. Die Auswahl der sonstigen Medikamente ist groß. Vom Alkohol bis zu den Abkömmlingen der Malonsäure und den neuesten Produkten der chemischen Industrie steht uns eine Reihe wirkungsvoller Mittel zu Gebot. Sie erzeugen fast ausnahmslos Schlaf durch Ermüdung und Betäubung, die bei manchen auch nach dem Erwachen weiterdauern. Eine ganz besondere Stellung nimmt das „Asturen“ ein, dessen ich mich seit Jahren bediene. Seine Wirkung ist eigenartig. Es betäubt nicht, ruft keine Ermüdung hervor, sondern erfrischt und erzeugt eine Schlafbereitschaft, in dem Sinne, wie ein warmes Fußbad das Einschlafen erleichtert. „Asturen“ ist angezeigt bei nervöser Schlaflosigkeit, Schlaflosigkeit infolge von Schmerzen und namentlich im Greisenalter. Der Schlaf ist erquickend und traumlos. Nach dem Erwachen fühlt man sich frisch und arbeitsfreudig.

Aus der Inneren Abteilung des Karl-Olga-Krankenhauses Stuttgart. (Chefarzt: Hofrat Dr. med. M. Leube.)

Ueber unsere Beobachtungen mit dem neuen Digitalis-Präparat „Pandigal“. Von Dr. med. K. Schwab, Assistent.

Das neue Pandigal (hergestellt von der Firma P. Beiersdorf & Co. A.-G. Hamburg) wird in Tropfen-, Tabletten-, Suppositorien- und Ampullenform gegeben; 0,2 mg Lanadigin entsprechen 25 Tropfen (1 ccm der Lösung), oder 1 Tablette, oder 1 Suppositorium, oder 1 Ampulle zu 2 ccm.

Dem Verfasser hat sich folgende Verordnung am besten bewährt: Kranke mit schwersten Insuffizienzerscheinungen des Herzens erhielten 3 mal 0,3 mg Lanadigin (L), sobald Besserung eingetreten war wurde auf 3 mal 0,2 mg L event. auch auf 3 mal 0,1 mg L zurückgegangen. Aus mehreren, mit Pandigal behandelten Fällen geht hervor, dass die Wirkung des Pandigals auf das insuffiziente Herz außerordentlich günstig war. Die Diurese setzte bald ein, die Arrhythmie besserte sich, die Pulsfrequenz wurde niedriger und die Qualität des Pulses wurde besser. Auf die objektive Besserung folgte auch die subjektive.

Da aber die Erfolge so befriedigten, wird das Pandigal der Beachtung und Prüfung empfohlen, ganz besonders auch für die Ambulanz, da selbst bei wochenlangem Medikation keine Kumulation gesehen wurde.

BAD ORB

IM SPESSART

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.

Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solequellen von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlensäure und Lithion reiche Trinkquelle, die Martinsquelle als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Blutstockungen in Lungen und Unterleibsorganen, Stockung des Gallenflusses, Magen- und Verdauungsstörungen machen das „Kloster des Spessarts“ zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Versand der Martinsquelle: 20 Flaschen Mk. 12,— ab Orb 55,31

Prospekt und Auskunft durch die Kurdirektion.

Sanalgin- Tabletten

(Amido phenazon-Coffein citric. Acet-p-phenetidol)
 von zahlreichen Ärzten und Zahnärzten begutachtet und als hervor-
 ragendes Spezifikum anerkannt gegen
Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, Fieber.
 Wirkung äußerst prompt und ohne unangenehme Nebenwirkungen.
 Das Röhrchen mit 10 Tabl. = RM. 2.— Für Ärzte, Spitäler, Kliniken
 hoher Rabatt und Spitalpackungen zu sehr reduzierten Preisen.
 Zu beziehen durch alle Apotheken oder direkt vom Pharmazeut.
 Laborat. Sanal, Lörrach (Baden). Gratismuster zu Diensten. 62,29

BUCHDRUCKEREI UND VERLAG **MALSCH & VOGEL · KARLSRUHE**

FÜR DIE HERREN AERZTE DRUCKARBEITEN ALLER ART
 IN JEDER AUSFÜHRUNG

Kolanuß als Bestandteil eines Analgetikums. Ueber das bekannte Antidolorosum und Antineuralgicum „Phenalgentin“ (Hersteller: Dr. Hugo Nadelmann, Stettin; Zusammensetzung: Codein. phosph. 0,01, Acid. acetyl. sal., Phenacetin aa 0,25, Nuc. Colae pulv. 0,05) berichtet Dr. Fritz Eisner, Breslau, in der „Medizinischen Welt“ Nr. 20. „Phenalgentin“ hat sich seit langem besonders bewährt bei Kephalgien und Migräne, wie sie bei Anämie häufig sind, bei dysmenorrhöischen Beschwerden, bei Grippe und grippeähnlichen Erkrankungen. Neben der ausgesprochen schmerzstillenden und antineuralgischen Wirkung zeigt sich aber auch regelmäßig eine tonisierende Wirkung. Sie dürfte im wesentlichen auf den Gehalt des Präparates an Kolanuß zurückzuführen sein. — Es ist längst bekannt, welche grosse praktische Bedeutung Kola bei den Eingeborenen Afrikas als Tonikum hat und dass die dort lebenden Europäer sehr bald die stimulierende Wirkung der Kolanuß bei besonderen Anstrengungen oder körperlichem Unbehagen zielbewusst benutzen. — Bei physiologischen Untersuchungen hat sich gezeigt, dass die Kolawirkungen in einer Steigerung des Herztonus, der Regulierung des Pulses bestehen, ausserdem werden die Diurese vermehrt und die Vorgänge im

Zentralnervensystem deutlich belebt. Wäre dem besprochenen Analgetikum nur Koffein zugesetzt, so könnte mit derartigen tonisierenden Erfolgen überhaupt nicht gerechnet werden, da die Kolanuß neben dem Glykosid Kolanin, das in Koffein und Gerbsäure gespalten werden kann, (wie mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden darf), vitaminähnliche Körper enthält, die anscheinend die Träger der tonisierenden Wirkung sind. Es ist also leicht erklärlich, dass „Phenalgentin“ infolge des Zusammentreffens der schmerzstillenden und tonisierenden Wirkung sich besonders bewährt als Antidolorosum unmittelbar nach kleinen operativen Eingriffen, wo oft eine gewisse psychische Schockwirkung zu überwinden ist und das „Phenalgentin“ im allgemeinen häufig bei Schmerzzuständen Erfolge aufweist, bei denen andere Präparate nicht den gewünschten vollen Effekt erzielen.

Zusammenfassend kann bestätigt werden, dass „Phenalgentin“ als Antidolorosum sich sehr gut bewährt hat und seine vielfache Anwendung verdient. Das Präparat hat den Vorzug, billig zu sein und ist von den meisten Krankenkassen zur Verordnung zugelassen.

Prof. Dr. med. **Kühn's**

D. R. Pat. 384587

Bei **Arteriosklerose, Hypertonie ect.** 92,31

Najosil

Verbilligte Preise: Najosil sir. = 2.—

inject. = 1,85

tabl. = 1,85

Kassenüblich!

Dr. E. Uhlhorn & Co., Wiesb.-Biebrich

46
Bäder, Kurorte, Sanatorien usw.

THERMALBAD KROZINGEN

**Erstes
Herzheilbad
Badens**



Heisse Mineralbäder
40° C. mit reichem
Gehalt an natürlicher
Kohlensäure.
Glänzende Heilerfolge
bei:
Herzleiden, Rheu-
ma, Gicht, Ischias,
Neuralgien, Frauen-
krankheiten 3,21

Kurzeit ganzjährig

Prosp. d. d. Badeverwaltung

Leit. Arzt: Dr. Remmlinger

Schloß Wildberg Württ. Schwarzwald - 430 m
Sanatorium

für innere und Nervenkranke. Diätküche. Tagespreis 8.80-10 RM.
einschließlich laufender ärztlicher Behandlung. Telefon 35 u. 34.
Leitender Arzt: Dr. Möller, Facharzt für innere und Nervenkrank-
heiten. Das Haus für den Mittelstand. Illustrierte Prospekte.
59,31

Mittelstands-Sanatorien 134,30

ALPIRSBACH SCHWARZWALD

Gemeinsame ärztliche Leitung: Dr. Bader.

Lungen-Kranke
Kurhaus Reinerzau
Allg. und spez. Heilbehandlung.
Liegekuren, Kollapotherapie.
Jahresbetrieb.

Innere Kranke
Kurhaus Hellenberg
Ruhe-, Mast-, Ruffettungs-
Bäder, Trinkkuren, Diätküche.
Prospekte.

Kennenburg bei Esslingen a. N.
(Württemberg)

Privatklinik
für Nerven- und Gemüts-Kranke
Entziehungskuren / Psychotherapie
Prospekt
Telefon Esslingen 6310
Besitzer und leitender Arzt: Sanitätsrat Dr. Krauss 100,30

Dr. BÜDINGEN'S KURANSTALT
KONSTANZ AM BODENSEE



1,31



Sanatorium Schömberg
Schömberg b. Wildbad (Schwarzw.)
Chefarzt: Dr. Walder.

2,31 **Privat-
Lungenheilstalt**

650 m. ü. d. M.
Pneumothorax-Therapie. Hals-
behandlung. Röntgeneinrichtung.
Höhensonne. Luft-Sonnenbad.
Zimmer mit fließendem
Kalt- und Warmwasser.
Sommerkuren. Winterkuren.
Tagespreis einschl. der allgem.
ärztl. Behandlung von RM. 7.80 ab.
Näheres Prospekt

Herrenalb
Sanatorium
Kurhaus 83,31

Indikationen: Herz-, Nerven-, Stoffwechselkrankheiten. —
Rekonvaleszenz, Erschöpfungszustände.
Dr. W. Hanebuth, Facharzt für innere Krankheiten.

Haus Hohenfreudenstadt

für Nerven und innere Krankheiten. 4,31

770 m ü. d. M. Das ganze Jahr geöffnet.
Prospekte. Drahtanschrift Schwarzwaldbauer. Fernruf 341
Besitzer u. leitender Arzt: Dr. J. Bauer.

Sanatorium Eberbach

bei Heidelberg 65,31

für Lungenkranke. Neuzeitlich eingerichtet. Streng indivi-
duelle Behandlg., alle modernen und genügend erprobten Heil-
massnahmen, mässige Preise. Leiter: Dr. Schlapper, früher
Chefarzt der Dr. Brehmers Anstalten, Göbersdorf i. Schl.

Völlig renoviert!

Alleekurhaus Baden-Baden

Klinisch geleitetes Sanatorium für innere,
Stoffwechsel- und Nervenkrankte

Modernes Stoffwechsellaboratorium — Modernes Thera-
peutikum — Psychotherapie — Diätküche 1,28

Dr. Benno Hahn Dr. Karl H. v. Noorden

BAD WIMPFEN a. Neckar

Asthma - Rheuma- u. Kneipp - Kurort
Neuzeitliches Kurmittelhaus mit
pneumatischen und allergiefreien
Kammern, Inhalatorium, Sool-,
Moor- und allen modis. Bädern.
Prospekte kostenlos durch
Die Kurverwaltung 50,31
Bad Wimpfen am Neckar

Formulare zu bezirksärztl.
Zeugnissen und Gutachten für

Führer
von Kraftfahrzeugen.
Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beim Hauptverband deutscher Krankenkassen E. V. Berlin, sowie bei vielen anderen grossen und kleinen
Krankenkassen zur Verordnung zugelassen.

Brom-Nervacit

Seit vielen
Jahren ärztlich er-
probt u. glänzend begutachtet.

**Nervinum, Sedativum, Anti-
neuralgicum, Analgeticum,
vorzügliches Adjuvans
bei der Behandlung
der Epilepsie.**

Literatur u. Probe steht
auf Wunsch zur Verfügung

Kassenpackung 1,95 M.

Privatpackung 2,85 M.

Alleiniger Hersteller:
Pharmazeut. Laboratorium Apotheker A. HERBERT, Wiesbaden.

60,31